

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 28

Artikel: Um ein Königtum
Autor: E.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um ein Königtum

Als Krönung und Abschluß des hl. Jahres 1925 ist die Proklamierung des sozialen Königtums Christi zu betrachten. Man könnte bei dieser Gelegenheit von so vielem schreiben:

Vom frühen Mittelalter, das im einen, freudigen Glauben an den Gott-König so wunderbare Kulturwerte schaffen konnte;

vom Humanismus, der — zuerst unbewußt noch — mit der Entthronung der Gottheit den Anfang machte;

von der großen, religiösen Revolution des 16. Jahrhunderts und ihrer Fortsetzung und Auswirkung der politischen des 19. Jahrhunderts, die mit den rollenden Kronen irdischer Macht auch die Krone der ewigen Majestät fortschmeißen wollten in die Kumpelkammer weggeworfener Menschheitsideale;

vom Liberalismus in all seinen Formen, welcher der offiziellen Gesellschaft der Christ-Königsglauben geraubt hat und ihn nun auch aus dem Herzen unseres Volkes reißen möchte.

All das wären sicher ganz interessante und z. T. auch ganz zeitgemäße Aufgaben. Doch möchte ich von etwas anderem schreiben, das für uns vielleicht noch zeitgemäßer ist: vom Königtum Christi und unserer Schule.

Es ist wirklich eine der allerwichtigsten Fragen, ob Christus als König in unsern Schulen herrsche. Das beweist uns schon der rastlose, nimmermüde Eifer, den unsere Gegner entwickeln, wenn es gilt, der Schule wieder ein Stück mehr von ihrem katholischen Gewande wegzureißen.

Und ist es wirklich wahr, daß die Schule Kulturvermittlerin ist, so ist es ohne weiteres klar: Soll Christus der anerkannte König der Welt sein, so muß er zuerst der anerkannte und geliebte König der Jugend sein. Denn wir wissen ja, wie unverlierbar die meisten Eindrücke aus unseren Jugendjahren sind.

Die Schule hat hier zudem eine große Wiedergutmachtungspflicht zu erfüllen. Sie trägt, so bitter

das für uns Lehrer klingen mag, einen Gutteil der Schuld am geistigen und körperlichen Elend unserer Zeit. Die moderne Schule mit ihrem offenen Kampf gegen alle Uebernatur und vielleicht mehr noch mit ihrem flachen und verflachenden Interkonfessionalismus und ihrer scheinbaren Neutralität.

Die Schule, in der das Kreuz nicht mehr zu finden ist, dafür aber das Bild Pestalozzis,

die Schule, die wohl Erdenwerte vermittelt, aber keine Ewigkeitswerte: diese Schule hat den Menschen gelehrt, Hebel, Walze und Amboss zu gebrauchen und damit Wunderwerke der Technik zu bauen. Daneben aber hat sie auch so viele unzufriedene, seelisch arme Menschen geschaffen. Sie hat auch geholfen, die Gefängnisse zu bevölkern. Sie hat dazu beigetragen, jene Krankenhäuser zu füllen, in denen die ärmsten aller Kranken ihrem Lehrer und ihrer Schule fluchen, welche sie nichts von einem ewigen, gerechten Bestrafer lehrten.

All das ist jener Schule zu buchen, in der Christus nicht König ist.

Wie sieht dann aber jene Schule aus, in der Christus wirklich König ist? — Es ist keine neue Schule. Wir kennen sie längst. Oft ist sie uns in der „Schweizer-Schule“ gezeichnet worden. Es ist die Bekenntnisschule. Es ist jene Schule, in der „der Religionsunterricht eine zentrale Stellung einnimmt“, in der „die Religionslehre nicht ein Lehrzweig neben andern, sondern der Stamm ist, der alle Zweige trägt.“ (D. Willmann).

Es ist jene Schule, die den ganzen Tag und in allen Unterrichtsfächern grundsätzlich katholisch ist.

Es ist jene, die den Kindern sagt, daß es wohl gut sei, für die Welt und für das Leben zu sorgen, daß es aber noch viel besser sei, auch und in erster Linie für den Himmel und das Sterben zu sorgen.

Daß wir katholische Lehrer doch den Schwur der Treue erneuerten, der Treue zur konfessionellen Schule, zu Christus, dem König der Schule!
E. A.

Schulnachrichten

Luzern. Rothenburg. Bei sonnenklarem Sommerwetter wanderten wir am 30. Juni nach Rain zur 1. ordentlichen Tagung im neuen Konferenzjahr. Zur Eröffnung richtete der H. H. Inspektor Vinz. Ambühl, Eschenbach, ein Wort der Anerkennung an die versammelte Lehrerschaft, die auf der ganzen Linie durch nie versagende Diensttreue, Pflichteifer und Arbeitsfreude überall ein freudiges Prüfungs-

ergebnis zeitigte und für ihre treue Arbeit mit einer ehrenvollen Wiederwahl belohnt wurde. An diese freundlichen Worte knüpfte der Sprechende einen wohlberechtigten Wunsch betr. den zweiten Teil der Konferenzen. Daraus kurz folgendes: Wir bilden zusammen eine Konferenz von Freunden, nicht aber eine künstlich oder gezwungen zusammengeworfene Zahl von Lehrern mit verschiedenen Ansichten und